

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk. 20 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftskasse entgegen.

Verlagspreis-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pfg., im Kleinerteile 100 Pfg. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfahrgeld). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Nr. 344.

Nr. 41.

Sonnabend, den 21. Mai 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Kleinhandelshöchstpreise für Zucker.

Infolge Erhöhung der Frachten und der seit Januar d. Js. zur Berechnung kommenden Monatsaufschläge hat die Preisregulierungsstelle in Magdeburg folgende Kleinverkaufspreise für 1 Pfund Zucker vom 1. Juni d. Js. ab festgelegt:

1. gemahlener Weisbrot Mk. 4.—
2. gemahlene Raffinade Mk. 4.05
3. Würfelzucker Mk. 4.10
4. Brodzucker Mk. 4.20
5. Kandis Mk. 5.20.

Die Ueberschreitung dieser Höchstpreise wird nach § 19 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 bestraft.

Torgau, den 13. Mai 1921.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses,
Dr. Gereke.

Veröffentlicht: Annaburg, den 19. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung eines Verzeichnisses der in der Gemeinde vorhandenen Ziegen und Ziegenböcke, haben die Tierhalter die Zahl der vorhandenen deckfähigen Ziegen, sowie der Ziegenböcke unter Angabe der Rasse und ob weiße oder bunte Tiere vom

23. bis 24. d. Mts. von 8—12 Uhr vorm. im Gemeindeamt mündlich anzugeben. Als deckfähige Ziegen sind solche Tiere anzusehen, die bereits gelammt haben, sowie Ziegenlammern, bei denen anzunehmen ist, daß sie in der folgenden Deckszeit dem Bod. zugeführt werden sollen.

Annaburg, den 19. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunfels.
(Nachdruck verboten.)

9] Degen trat in das Zimmer; erschöpft ließ er sich auf einen Stuhl nieder.
„Haben Sie etwas gefunden?“ fragte Seppner ungeduldig.
Zufrieden nickte Degen mit dem Kopfe.
„Was? Erzählen Sie!“
„Gönnen Sie mir einen Augenblick Ruhe.“
„Wenn ich Sie höre, meine Herren, so werde ich mich entfernen“, bemerkte Seppner.
„Weilen Sie nur, ich möchte öfters einige Fragen an Sie richten“, gab der Kommissär zur Antwort.
Er ließ sich Wein bringen und leerte halbig ein Glas. Dann zog er die Brieftasche aus seinem Rock.
„Sind Ihnen diese Tafeln bekannt?“ wandte er sich fragend an Seppner.
Der Gutsbesitzer blickte sie prüfend an.
„Nein“, gab er zur Antwort.
„Es ist also nicht Buchmann's Brieftasche?“
„Nein, bestimmt nicht, denn ich erinnere mich genau, daß die des Rentiers mindestens noch einmal so groß war.“
Degen öffnete die Tasche und nahm eine preußische Banknote über 25 Taler heraus.
„Nennen Sie diese Banknote?“ fragte er.
Seppner nahm sie in die Hand und sprang überaus auf.
„Das ist sie, wahrhaftig das ist sie, ich kenne sie genau wieder, es müßte sonst zwei ganz gleiche geben!“ rief er. „Dieser Kopf Louis Napoleon's war darauf gezeichnet, ich

Bekanntmachung.

Die Räumung des Fried- und Birtengrabens soll am Mittwoch, den 25. Mai 1921 nachmittags 5 Uhr im Gemeindeamt vergeben werden.

Annaburg, den 20. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Zahlung der Goldmilliarde.

In Ziffer 5 des Ultimatus hat sich die deutsche Regierung verpflichtet, innerhalb von 25 Tagen eine Milliarde Goldmark in Gold oder anerkannten Devisen oder in deutschen Schatzanweisungen mit dreimonatiger Laufzeit zu bezahlen. In Ausführung dieser Verpflichtung hat die deutsche Regierung der Reparationskommission zunächst eine sofortige Zahlung von 150 Millionen Goldmark fast ganz in ausländischen Devisen angeboten. Sobald die Reparationskommission die Empfangsstelle benannt hat, werden die 150 Millionen Goldmark überwiesen werden. Vor Ablauf der 25-tägigen Frist, also Ende Mai, wird der Reparationskommission eine weitere Zahlung in bar, der Rest in deutschen Schatzanweisungen geleistet werden.

150 Millionen Rhein Doll. In der letzten Sitzung des Obersten Rates wurde von dem Ergebnis der wirtschaftlichen Sanktionen, die die letzte Londoner Abmachung beschlossen hat, Kenntnis genommen. Die Zollgrenze am Rhein hat in einem Monat 150 Millionen Papiermark geliefert. Man schätzt den ganzen Betrag auf 500 Millionen Goldmark pro Jahr.

Das Ende des polnischen Aufstandes.

Korantcy gibt seine Niederlage zu.
Otteln, 17. Mai. Der polnische Exekutivsausschuss, an dessen Spitze Korantcy steht hat an die Internationalisierte Kommission in Opatow ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet: Oberschlesien hat sich 12 Tage lang im Aufstand befunden. Das polnische Volk hat niemals den Anspruch erhoben, durch Gewalt zu triumphieren, aber es hat sein Leben für seine heiligen Rechte hingegeben. Der Ausschuss gibt zu, daß in der Leidenschaft des Aufstandes die Grenzen

der Klugheit überschritten worden sind. Aber unsere begünstigten Streitkräfte sind nunmehr bereit, einen Rückzug anzutreten, groß genug, um zu versichern, daß die Feindseligkeiten mit den Deutschen sofort aufhören, vorausgesetzt, daß das Gebiet, das sie räumen, von alliierten Truppen und nicht von deutschen Truppen besetzt wird. Wir werden keinen Zoll Boden an die Deutschen überlassen, aber wir werden ihn der Internationalisierten Kommission überlassen. Wir bitten demgemäß, daß die geräumte Zone von den Alliierten besetzt werde, so daß die polnische Bevölkerung nicht unter Vergeltungsmahregeln zu leiden hat, wie sie bereits vorgekommen sind.

Schwere Anklagen englischer und italienischer Offiziere.

Paris, 16. Mai. Der Sonderberichterstatter der Chicago Tribune in Opatow meldet seinem Blatt, der Kommandeur der englischen Truppen im Bezirk von Beuthen habe keine Entlassung angeboten, weil er seine Stellung als unhaltbar ansehe und sich als überfällig betrachte. Britische und italienische Offiziere hätten ihrer Scham und Enttäuschung über den militärischen Erfolg der polnischen Aufständischen offen Ausdruck gegeben. Ein britischer Offizier habe geäußert, die Deutschen hätten gewiß recht, wenn sie erklärten, die Verbündeten läßen Verrat an ihnen, wenn sie die Entwürfnisse auf Gnade oder Ungnade den Polen auslieferen. Ein italienischer Offizier habe festgehalten, daß der französische General De Brontes täglich mit Korantcy verhandelt habe, während italienische Offiziere und Mannschaften von der Hand der Soldaten Korantcy gefallen seien.

Neue englische Erklärungen.

London, 17. Mai. Reuter erfährt, die Haltung der britischen Regierung gegenüber dem Aufstand in Oberschlesien sei festhalten an ihrem fair play gegen Polen sowohl wie Deutschland. Eine Haltung, die sich auf dem Verfall der Vertrag stütze. Großbritannien beabsichtige, loyal seine Verpflichtungen auszuführen, könne aber keinen Versuch warden, der Entscheidung des Obersten Rates durch Schaffung eines fait accompli vorzugreifen. Der britische Standpunkt gegenüber der Frage einer Teilung Oberschlesiens sei vollständig unparteilich. Die Haltung der deutschen Regierung werde als völlig korrekt angesehen aber das dilatorische Verhalten der Polen, die es unterließen, die Grenze zu Beginn des Aufstandes zu schließen, werde als durchaus unbefriedigend angesehen.

„Ich ihn gestern Abend sehr genau, als ich die Banknote in der Hand hielt. Woher haben Sie diese?“

„Degen, Sie haben den Mörder bereits entdeckt?“ rief gleichzeitig der Staatsanwalt.

„Es ist möglich“, gab der Kommissär halb ausweichend zur Antwort.

„Bei wem haben Sie diese Banknote gefunden?“ fuhr Seppner fragend fort.

Degen zögerte einen Augenblick mit der Antwort; war es Klug, den Gutsbesitzer in seine Entdeckung einzuweisen? Dornberg's Verhaftung konnte freilich kein Geheimnis bleiben.

„Bei Dornberg“, entgegnete er.

„Ja! Bei Dornberg! Unmöglich, unmöglich!“ rief Seppner. „Er sollte den armen Rentier ermordet haben! Ich kann es nicht glauben!“

„Hat er die Tat eingestanden?“ fragte der Staatsanwalt.

„Nein — er leugnet sie.“

„Wie gelangte er in den Besitz dieser Banknote?“ forschte Seppner weiter.

Der Kommissär teilte die Aussage Dornberg's mit.

„Das ist mehr als unwahrscheinlich“, rief der Staatsanwalt. „Wie war sein Benehmen?“

„Sehr ängstlich und erschreckt. Als ich ihm sagte, daß ich ihn verhaften müßte, verjagte er sich das Leben zu nehmen, es mißlang zum Glück.“

„Verlangen Sie noch mehr Beweise für seine Schuld? Wie sollte er zu einem solchen Schritte kommen sein, wenn er unschuldig wäre?“

Degen schwieg. Er wußte sehr wohl, daß alles gegen Dornberg sprach, dennoch hielt er seine Schuld nicht für vollständig erwiesen.

„Tafelner hatte während dieses Gespräches schweigend dabei gestanden.“

„Ich kann nicht glauben, daß ein Mann, mit dem ich so oft verkehre, den ich gern habe und für gutmütig halte, eine solche Tat begehen kann!“ sprach er. „Und doch kann ich auch nicht glauben, daß Buchmann ihm das Geld gegeben hat!“

„Deshalb nicht?“ fragte Degen.

„Tafelner zögert mit der Antwort, er schien mehr gesagt zu haben, als ihm lieb war.“

„Deshalb nicht?“ wiederholte der Kommissär.

„Bitte Herr Kommissär, erlassen Sie mir die Beantwortung Ihrer Frage“, entgegnete Tafelner. „Ich bin mit Dornberg oft zusammen gekommen, wir haben in freundschaftlicher Weise mit einander verkehrt, Sie werden deshalb begreifen, wie peinlich es mir sein muß, irgend etwas auszulagen, was vielleicht zu meinem Nachteil sein würde. In jeder anderen Beziehung helfe ich mich gern zu Ihrer Verfügung, wenn ich Ihnen nützen kann.“

„Es steht nicht in meiner Macht Rücksichten zu nehmen“, fuhr Degen fort. „Ich muß deshalb verlangen, daß Sie mir mitteilen, weshalb Sie nicht glauben, daß Buchmann Dornberg das Geld gegeben hat?“

„Daß Buchmann an Dornberg eine ungefähre Geldsumme gegeben habe, liegt ein großes Vertrauen voraus“, sprach er endlich. „Buchmann selbst wußte ja nicht, wie viel er bei sich trug, denn er hatte das gewonnene Geld nicht gezählt. Vor zwei Tagen ging ich mit dem Rentier spazieren, es kam auf mehrere Badegäste und auch auf Dornberg das Gespräch, in welchem der Rentier sich durchaus nicht freundlich über Dornberg äußerte.“

„Was sagte er?“

Ein englischer Fachmann über Oberschlesien.

In der angelegenen englischen Fachzeitschrift „The Colliery Guardian“ schildert der ehemalige Oberbergwerksinspektor C. P. Rathbone aus Transvaal seine Eindrücke von einem Besuch des ober-schlesischen Industriegebietes. Einleitend bemerkt er, daß es, wenn man erführe, daß Oberschlesien seit mehreren hundert Jahren nicht mehr zu Polen gehört habe, und man die Erfolge der deutschen Industrie in diesem Gebiet kennen gelernt habe, schwer zu verstehen sei, wie ein so unglücklicher Fehler, wie die Abstimmungs-Klausel im Versailler Vertrag habe gemacht werden können. Man werde darin bestärkt, wenn man bemerke, daß der größte Teil der ober-schlesischen Bevölkerung ebensowenig als Polen zu bezeichnen sei, wie etwa die Transvaal-Buren als Holländer. In beiden Fällen handele es sich um einen besonderen Dialekt und eine Mißgriffe. Nur mittelst ungeheurer Geldsummen und höchst unanständiger Werbemittel sei ein Teil der ungebildeten Landbevölkerung dazu gebracht worden, für Polen zu stimmen. Der Verfasser meint, wenn man die Gruben Polen gefalle, einen Teil dieses Industriegebietes sich einzuverleihen, so werde die ganze industrielle Welt darunter leiden. Oberschlesien werde gänzlich ruiniert werden, und nicht einmal französisches Kapital könne es retten, während es andererseits dann dem Deutschen Reich um möglichst sein würde, seine Kriegsschuld zu bezahlen. Die hohe wirtschaftliche Ausnutzung der außergewöhnlich günstigen Bedingungen des Gebietes sei lediglich deutschem Gewerbetreibenden, deutscher Tatkraft und Intelligenz zu verdanken. Wenn die Gruben Polen gehört hätten, würde Oberschlesien das sein, was Polen heute ist, nämlich ein kontrotter, von einem in industrieller Hinsicht ganz unverantwortlichen und unfähigen Volk bewohnter Staat.

Die italienische Presse gegen Frankreich.

Die „Idea Nazionale“ wendet sich scharf gegen die französische Erklärung, daß Frankreich eine Verwendung deutscher Truppen in Oberschlesien nicht zulassen werde. Das Blatt fragt, was Frankreich zu erlauben und nicht zu erlauben habe und stellt schließlich fest, daß Frankreich, genau so wie die übrigen Signatarmächte, den bestehenden Vertrag auszuführen habe. Das Blatt findet es unbegreiflich, daß Frankreich die Verwendung von 60.000 deutschen Truppen verhindern will.

Amerikanische Zustimmung zur Rede Lloyd Georges.

Der Widerhall der Rede Lloyd Georges in Amerika ist nach der englischen Presse ein durchaus günstiger. Die amerikanische öffentliche Meinung hat die französischen Offizienspläne nur solange gebilligt, als sie das einzige Mittel gesehen, Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Die jetzt deutlich erkennbare Schwäche der deutschen Truppen müsse schlicht zu den eifrigen französischen Versicherungen, daß Deutschland nur auf eine Revandagelegenheit warte. Die Wähler betonen einmütig die Gefahren, die sich aus der ober-schlesischen Angelegenheit ergeben können. „New York Globe“ unterstreicht besonders die Verpflichtung der Alliierten, Deutschland gegen einen ungeordneten polnischen Angriff zu schützen.

In den französischen Kreisen, die Poincaré nahesteht, wird behauptet, daß die Äußerungen des englischen Ministerpräsidenten gegen Polen und folglich auch gegen Frankreich sich nur dadurch erklären ließen, daß Deutschland in London Schritte unternommen habe, von denen man in Paris nichts weiß.

Lokales und Provinzielles.

[*] Annaburg. Willkommen! Herzlich willkommen! So könnt den Festgästen entgegen, die als waagre Turner in Annaburg morgen und übermorgen ihren Einzug halten, die

erscheinen, um mitzubekommen, die edle Turnerei weiter zu fördern, für sie neue Freunde zu erwerben, für sie neue Begünstigung in die Volkstreuen zu tragen, die erscheinen, um das 40-jährige Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins (von 1881) mitzufeiern, damit auch das Freundchaftsband, das die einzelnen Vereine und Glieder umschließt, immer fester und inniger geknüpft werde zum Heile und Segen auch unseres deutschen Vaterlandes.

Wo wir in dem Festgewand
immer uns auch finden,
Klinge hoch das Vaterland,
Das als Bräuer treu uns band
immer uns soll binden."

So singt der Dichter, und es müßte ein schlechter Turner sein, der mit ihm nicht Gleiches dachte und fühlte. — Allseitig ist mit Eifer geschaffen und gewirkt worden, um das Fest verschönern zu helfen. Wenn dann auch die Wettergewaltigen dem Feste hold gefinnt sind, so darf man ein gutes Gelingen deselben als sicher gestellt erwarten. Möge es allen Turnern, die zum Wettkampf hier erscheinen, so wie den werten Festgästen in Annaburg wohlgefallen und mögen sie gern zurückdenken an die 40-jährige Jubelfeier des Annaburger Turn-Vereins. Dies ist unser und aller Annaburger Wunsch!

[*] Annaburg. Das diesjährige Schützenfest findet am 12., 13. und 14. Juni statt.

Annaburg. (Fußballsport.) Sportclub Kallberge-Berlin schlägt F. C. A. Knapp mit 4 : 3. Das mit Spannung erwartete Treffen der beiden Mannschaften hatte eine große Zuschauermenge angezogen, die voll auf ihre Kosten kamen. Zum Spielverlauf: F. C. A. hat Anstoß, verliert aber sofort den Ball. Im frühen Tempo zieht die Berliner los und kann schon nach kurzer Zeit durch einen Fehler der Hintermannschaft ihren ersten Torerfolg buchen. F. C. A. ruht bald darauf ein Gedränge vor dem Berliner Tor aus und zieht durch den Halbtorens gleich. Die F. C. A. Mannschaft findet sich bald zusammen. Einen prächtigen Stoß des linken Flüßlers wehrt der Torwächter schlecht ab. Der Mittelfürmer fängt den Ball gut auf und sendet unheilbar ein. Kallberge dadurch überrollt, fängt jetzt an mehr mit dem Munde zu spielen. Trotzdem ändert sich das Resultat nicht. Bei Halbzeit steht das Spiel 2 : 1 für F. C. A. Auf Wunsch der Berliner Gäste wird jetzt der Schiedsrichter der scharf und unmissig war, durch einen anderen Serren abgelöst. Nach Spielbeginn kann Berlin durch schnellen Durchbruch den Ausgleich herstellen. F. C. A. läuft immer mehr in Form auf und stellt das Resultat durch den Linksaußen auf 3 : 2. Durch sein unpopuläres Spiel wird ein Berliner Spieler vom Spielfeld gewiesen. Kallberge beschränkt sich jetzt nur noch auf Durchbrüche, die vom Sturm gut aufgenommen werden und zum 3. und bald darauf auch noch zum 4. Tor führen. Trotzdem F. C. A. überlegen bleibt, ändert sich bis zum Schluß nichts mehr am Resultat. Anlaßlich des 40-jährigen Stiftungsfestes des Männer-Turnvereins von 1881 wird die F. C. A. 1. Elf gegen den Fußballclub Wittenberg 1. Mannschaft auf dem Schloßhofe ein Diplomwettkampf austragen. Wittenberg verfügt jetzt über eine ganz vorzügliche Mannschaft.

Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 ihre Eigenschaft als geldliches Zahlungsmittel bereits seit 31. Januar 1921 verloren; sie werden nur noch bis 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert.

Markstücke aus Aluminium werden demnächst verausgibt werden. Im ganzen sollen 1921 wieder für 110 Millionen M. Kleingeld von 5 Pf. bis 1 Mark auf den Markt geworfen werden.

„Aeußerungen Buchmann's“, sprach er zu Talschner, gewendet. „Wann hat er dieselben gegen Sie gemacht?“

„Vor zwei Tagen.“

„Und wo?“

„Auf einem Spaziergange in dem kleinen Gehölz.“

„Es ist auffallend, daß Buchmann's Aeußerungen gegen Sie durchaus nicht mit einem Briefe, den er an denselben Tage an Dornberg geschrieben, übereinstimmen.“

„Ich kenne den Brief nicht, sondern nur seine Worte,“ gab Talschner zur Antwort.

„Der Brief befand sich in Dornbergs Brieftasche, er enthält nur wenige Zeilen“, fuhr Degen fort. „Sie lauten: „Lieber Freund!“

„Seit zwei Tagen habe ich Sie nicht gesehen, hoffentlich sind Sie nicht unwohl. Ist es Ihnen möglich, so holen Sie mich zu einem Spaziergange ab, denn Sie wissen, wie gerne ich mit Ihnen plaudere. Unter all' den Fremden sind so wenige, welche zu einem näheren Verkehr reizen. Ich hoffe, Sie heute noch zu sehen.“

„Mit herzlichstem Grusse
Ihr Buchmann.“

„Das hat Buchmann geschrieben?“ rief Talschner.

„Gewiß. Hier — wollen Sie sich davon überzeugen?“

„Das ist mir völlig unbegreiflich!“ fuhr Talschner fort. „Entweder drückt dieser Brief nicht seine wahre Gesinnung aus oder er hat mit gegenüber nicht die Wahrheit gesprochen!“

„Eines von beiden kann allerdings nur richtig sein. Weshalb sollte er Dornberg aber einladen, wenn er ihm mißtraute und der Verkehr mit demselben ihm unangenehm gewesen wäre? Haben Sie Buchmann's Worte vielleicht falsch verstanden?“

Die neuen Eisenbahnfahrpreise. Am 1. Juni tritt wieder einmal eine Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an beträgt der Mindestpreis für eine Fahrkarte in der 1. Klasse 3 M., in der 2. Klasse 1,70 M., in der 3. Klasse 1 M., in der 4. Klasse 0,70 M. Eine Hundfabrikarte kostet mindestens 1 M., 1 Kilometer kostet für die 1. Klasse 58,5 Pf., für die 2. Klasse 32,5 Pf., für die 3. Klasse 15,5 Pf., für die 4. Klasse 13 Pf. und für Hunde 10 Pf. Die Fahrpreise werden bis zu 5 M. auf volle 10 Pf., von 5 bis 10 M. auf volle 50 Pf. und über 10 M. auf ganze Mark aufgerundet. Für Schnellzüge erhöht sich der Personenfahrpreis um den Schnellzugzuschlag, der in der 1. Zone (bis 75 Kilometer) für 1. und 2. Klasse 8 M., für 3. Klasse 4 M. beträgt, in der zweiten Zone (bis 150 Kilometer) 16 bzw. 8 M. und in der 3. Zone (über 150 Kilometer) 24 bzw. 12 M. Arbeiterfahrkarten, die jetzt auch an Beamte und Angestellte auszugeben werden, kosten ab 1. Juni für Hin- und Rückfahrt den einfachen Fahrpreis 4. Klasse, Schülerkarten bis 100 Kilometer Entfernung den halben Fahrpreis der 3. oder 4. Klasse.

Ausgabe der neuen Briefmarken. Von den neuen Briefmarken will die Reichsdruckerei die ersten drei Stücke in den nächsten Tagen versenden. Es sind dies die Werte 5 Pf. rotlila, 10 Pf. grünlila und 30 Pf. grün. Sie zeigen lebendig die Jagden in einem großen Mittelteil und die Marken grünblau zu 15 Pf., rotbraun zu 25 Pf., dunkel-Indisfarb Deutsches Reich. In diesem Muster gibt es später auch orange zu 40 Pf. und lila zu 50 Pf. Die Marken werden in Buchdruck auf weissem Papier mit dem bisherigen Wasserzeichen hergestellt.

Eine Novelle zum Gerichtscolleg, welche eine Erhöhung der Gerichtslosten für Zivilprozesse vorschlägt, ging dem Reichstage zu. Die meisten Gebühren werden um Doppelte, teilweise sogar um das Dreifache erhöht und nach oben außerdem abgerundet. Berufungssachen werden noch besonders erhöht, um die Zahl der Berufung zu vermindern. Die Gebühr für eine Schreibe, auch für formulare, wird sogar von 40 Pf. auf 2 M. erhöht. Alle Mittelgebühren, die jetzt 20 Pf. betragen werden auf 3 M. erhöht, da sich sonst die Einziehung nicht lohnt. Begründet wird die Erhöhung mit den steigenden Kosten der Justizverwaltung, die seit 1913 um das Sechsfache gestiegen sind. Die Mittelstellen sollen nicht allgemein auf die Steuerabgabe abgewälzt werden, sondern von den Prozeßgegnern getragen werden. Nach dem neuen Gerichtscolleg betragen die Gerichtslosten selbst bei Bagatelldingen schon 150—200 M. Das Prozeßfahren wird also eine teure Sache.

Die Ueberfüllung des Lehrberufs. Auf eine Anfrage des preussischen Landtags teilt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit, daß aus den preussischen Lehr- und Lehrberuf-Bildungsanstalten abgehen werden: Im Kalenderjahr 1921: etwa 8000 Lehramtsbewerber und etwa 900 Lehramtsbewerberinnen; im Kalenderjahr 1922: etwa 7000 Lehramtsbewerber und etwa 1000 Lehramtsbewerberinnen; im Kalenderjahr 1923: etwa 6000 Lehramtsbewerber und etwa 900 Lehramtsbewerberinnen. In den Zahlen der Lehramtsbewerber sind auch die aus den Sonderlehrgängen für Kriegsewernarinen abgehenden Lehramtsbewerber enthalten.

Bretlin, 13. Mai. Der Bau der Ehrenhalle zum Gedächtnis derer, die im Weltkriege aus den Gemeinden Bretlin, Lübbenburg und Sintersee den Tod für das Vaterland starben, oder noch als Vermittler betragt werden, ist dem Herrn Regierungs- und Bauamt Rühbar in Torgau übertragen und wird mit Hilfe hiesiger Kräfte baldmöglichst, voraussichtlich noch in diesem Sommer, zur Ausführung kommen. Die Gesamtkosten sind auf etwa 18—20.000 M. veranschlagt bei einfacher Ausführung. Je mehr Mittel zur Verfügung stehen, desto gebiegener und schöner wird die Ausführung ausfallen. Gesammt sind bisher gegen 13.500 Mark (einschließlich der Gaben in Kriegsanzleihe zum Nennwert), je-

„Nein, das war nicht möglich, denn er sprach seine Ansicht ganz unumwunden aus.“

„Bemerken Sie, daß Buchmann in seiner Brieftasche noch eine größere Summe trug?“ fragte Degen.

„Nein.“

„Der Stallmeister Schlaben behauptet ganz bestimmt, es wäregenommen zu haben.“

„Ich habe nichts gesehen, möglich ist es ja“, gab Talschner zur Antwort.

„Sie wußten aber, daß Buchmann gestern eine größere Summe durch die Post erhalten hatte?“

„Nein, der Rentier hat mir nichts davon gesagt?“

„Haben Sie es nicht auf der Dautung gesehen?“

„Auf welcher Dautung?“

„Welche Ihnen der Briefträger gestern aus Brieschen gab.“

Talschner schien sich zu besinnen.

„Ich erinnere mich — ganz recht! Die Dautung gehörte zu einem Briefe, der für Buchmann bestimmt war, ich wollte sie bereits untersuchen, als mein Auge auf Buchmann's Namen fiel. Mehr habe ich nicht gesehen, denn ich gab die Dautung dem Briefträger zurück, es konnte mich auch nicht interessieren.“

Der Kommissär schweig und Talschner entfernte sich nach einiger Zeit.

Fortsetzung folgt.

Eine treffende Antwort. Aus Bad Deynhaußen wird berichtet: Ein hiesiger Einwohner bekam seine Entommensteuererklärung von Finanzamt mit der Bemerkung zurück: „Ihr Einkommen erscheint uns zu niedrig!“ Darauf antwortete der Mann lakonisch und treffend: „Wir auch!“

daß noch 5-6000 Mark mindestens aufzubringen sind. Es wird zunächst eine Hausammlung veranstaltet, deren Einmündung Mitglieder des Frauenvereins freundlich übernommen haben und die sich an alle wenden werden, die noch keine Beiträge gaben.

Belgern. (Einschiebung des Metallnotgeldes.) Das in der Zeit nach 1917 ausgegebene Metallnotgeld (Rolandgeld) in Denkmünzen zu 5, 10 und 50 Pfennig soll dem Verkehr entzogen werden und wird zur Einschubung bei der Kammereinstellung aufgerufen. Das Metallnotgeld verliert mit 4. Juni d. J. seine Gültigkeit.

Stritz. Hier in der Gegend wagt es ein Engländer seine Stoffe anzubieten. Er macht, wie man hört, gute Geschäfte. Dieser „Geschäftsfreund“ tut sich auch noch groß damit, daß er jemandem in der Nähe von Belgern — der Name folgt nicht genannt werden — für 3 Goldstücke (20 Mk.) Anzugstoffe für drei Anzüge geliefert hat.

Dobrlugl. In einer hiesigen Schmiede verunglückte am Sonnabend ein Schmiedehelfling dadurch, daß ihm ein Stück glühendes Eisen ins Auge flog. Das Auge lief sofort aus.

Wittenberg. 17. Mai. Beim Baden an verbotener Stelle in der Elbe, oberhalb der Waberschlucht, ertrank am 2. Freitag, nachmittags gegen 1/4 Uhr der etwa 18 Jahre alte Buchdruckereibesitzer Götter, Markt 5 wohnhaft. Er hat mit zwei Freunden ein Bad genommen und war dabei in eine tiefe Stelle geraten. Des Schwimmens unkundig verhaftet und bedauerlicherweise junge Mann vor den Augen seiner Freunde. Erst gegen 6 Uhr konnte der Ertrunkene geborgen werden.

Wittenberg. Ertrunken in der Elbe ist die 15-jährige Tochter des Kaufmanns Willk Schale. Das junge Mädchen war mit einer Freundin an verbotener Stelle ins Wasser gegangen, geriet in eine tiefe Stelle und ertrank.

Magdeburg. Eine falsche Vatnotenbruderei wurde in den letzten Tagen hier von Kriminalbeamten ausgehoben. Der Kaufmann Alfred Sieber, der Schneider Hermann Köhne, der ehemalige Jagdführer Albert Kraß mit seinem Sohn Willk, der Arbeiter Wilhelm Dobritz, hatten sich vereinigt und in einem Garten an der Königsbornerstraße eine Druderei mit Tiegelbruderpresse eingerichtet. Alle Anstalten waren getroffen, um 50-Markscheine in ungezügelter Menge entstehen zu lassen. Die Platten waren bereits von der sachmännlichen Hand des Sieber fertiggestellt und auch Papier mit aus allen Spaltöffnungen herührenden sauber aufgetragenen Fasern war in großer Menge vorgefunden. Die Fallschminder wurden festgenommen.

Hannern. Ein betrunkener Stadtverordneter stürzte die letzte Stadtoverordnetenversammlung durch unparlamentarisches Davischreden so, daß die Sitzung gelochsen werden mußte. Es ist dies schon das zweite Mal, daß dieser Stadtverordneter, namens Somann, der wahrscheinlich eine Fierde der sozialdemokratischen Partei sein will, einen „Affen“ mit in das Stadtparlament bringt.

Burg bei Magdeburg. Auf der Zerbster Chaussee sind von Bubenhanden nachts von 84 jungen Obstbäumen die Kronen abgebrochen und von älteren Obstbäumen auf beiden Seiten der Chaussee große Äste ab- und heruntergebrochen worden.

Briehtz. Die hiesige Stammzuschäfererei, die vor Kurzem hier eine erfolgreiche Bodauction veranstaltete, hat zur weiteren Hebung ihrer Frucht aus der bekannten Stammzuschäfererei Stobwaabe einen erstklassigen Zuschuß zum Preise von 45 300 Mk. erworben.

Gröbers bei Halle. Die Schadensforderungen, welche hier aus Anlaß der kommunikativen Aufbruchspolizei entstanden sind, betragen sich auf 1/2 Millionen Mark.

Zellerfeld. 17. Mai. Höchstpreise für Holz. Laut Verordnung des Landrats sind folgende Preise für Holz festgesetzt: 1 Raummeter Buchen 55 Mk., Knochholz 45 Mk., Stammhüpfel 48 Mk., Asthüpfel 45 Mk., Reisig 38 Mk., alle anderen Sorten folgen 35-50 Mark.

Gera. Der Besuch des Rinos hatte infolge der bedeutenden Erhöhung der Vergütungsssteuer deparat nachgelassen, das die Einnahme aus der Steuer einen erheblichen Rückgang litt. Infolge dieses Rückganges mußte die Vergütungsssteuer für die Rinos wohl oder übel ermäßigt werden.

Bermischte Nachrichten.

Innsbruck. 16. Mai. (Einsparung einer Landungsbrücke.) Am Pfingstsonntag stürzte in Seefeld bei Vertiau am Achenise in Norditalien die dortige Landungsbrücke infolge Ueberlastung ein. 70 Ausflügler — Männer, Frauen und Kinder — stürzten ins Wasser. Bis zum Abend wurden sieben Frauen und ein Knabe als Leiche geborgen. Das Hotel Seefeld ist mit schwer- und leichtverletzten überfüllt. Die Herkunft der Verunglückten ist noch nicht festgestellt.

München. 16. Mai. Ueber das Scapiger Wasserunglück wird noch bekannt, das von den Schwerverletzten inzwischen noch mehr geborgen sind. Unter den Ertrunkenen und tödlich Verunglückten befindet sich eine aus vier Personen bestehende Familie aus Innsbruck. Die meisten Ertrunkenen und tödlich Verunglückten scheinen Innsbrucker zu sein.

Die bedrängte Lage der Presse. Der Ruin der deutschen Presse wird offensichtlich durch folgende Meldung: Mit dem 1. April sind infolge der neu eingetretenen Steuerung nicht weniger als 80 Zeitungen und 62 Korrespondenzen eingegangen.

Prinz Eitel Friedrich vor Gericht. Der zweite Sohn des Kaisers wurde vor dem Landgericht Berlin wegen Kapitalverurteilung im Werte von 337 000 Mark nach

Holland zu 5000 Mk. Geldstrafe verurteilt. In der Begründung des Urteils erklärte das Gericht, das der Angeklagte nicht aus ehrenrührigen Motiven gehandelt habe. Daher seien 5000 Mark Geldstrafe eine angemessene Sühne. Der Verurteilte hatte angegeben, daß er bei der drohenden Beschlagnahme seines Vermögens durch revolutionäre Elemente und durch die Enterte ohne Kenntnis von der Straffähigkeit seiner Handlung dies Vermögen zu retten suchte, um seine Familie vor Not zu schützen.

Schweres Eisenbahnunglück in der Niederlausitz. In der Nacht zum Sonnabend gegen 1 Uhr hielten bei Sorau zwei Güterzüge zusammen. Der Berliner Personenzug nach Breslau überfuhr das Sicherungssignal und fuhr in die Trümmer der Güterwagen hinein. 16 Personen sind getötet, 30 schwer verletzt.

Die Pfingstferien in den preussischen Provinzen. Die Pfingstferien sind in diesem Jahre in der Provinz Ostpreußen vom 12. bis zum 19. Mai, in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Hannover und Westfalen vom 13. bis zum 20. Mai in Schleswig-Holstein vom 14. bis zum 24. Mai, in Westfalen und der Rheinprovinz vom 13. bis zum 24. Mai. Die Tage bedeuten den Schluß und den Beginn des Unterrichts.

Die verurteilte Gerichtshilfe. Von Einbrechern heimgeführt wurde das Amtsgericht zu Rummelsburg im Pommern. Vier Männer, die vorher als Gäste in einem Rummelsburger Hotel gewohnt hatten, drangen zur Nachtzeit in das Gebäude ein, erbrachen die Gerichtshilfe und stahlen 10 000 Mark. Es liegen bestimmte Anzeichen dafür vor, daß die Einbrecher zu dem Beutegang aus Berlin gekommen sind.

Ein Dorf niedergebrannt. Das Dorf Prutz bei Rittich ist durch eine Feuersbrunst bis auf zwei Häuser vollständig eingeeigert worden. Sehr viel Vieh, sowie 50 000 Mark bares Geld sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die obdachlosen Familien sind vorläufig in Scheunen und Ställen untergebracht. Das Feuer soll durch Funkenauswurf einer Drehmaschine entstanden sein.

Vier Generationen. Wie aus einer Familienanzeige in einem Leipziger Blatt ersichtlich ist, hat in Leipzig ein Mädchen das Recht der Welt erreicht, dessen Schicksal von „Arache, Uragrosen, Großeltern und Eltern“ freudig begrüßt wird. Es ist die Tochter des Bildhauers Willk Soward. Ein ähnlicher Fall wurde vor kurzem aus Holstein berichtet.

Ein neuer Straßennamen beim Reichsgericht. Die Überwindung des Reichsgerichts mit Straßennamen hat in der letzten Zeit einen so hohen Grad erreicht, daß die Errichtung eines neuen, des 6., Straßennamens erforderlich wurde. Dieser Senat soll folgende in Tätigkeit bleiben, bis sich die Folgen des Mangelgesetzes zur Entlastung der Gerichte, das einen großen Teil der bisher zur Zuständigkeit der Strafammern gehörigen Strafakten den Schöffengerichten überweist, bemerkbar machen.

Der eigentliche Urheber des Millionensraubes im Postamt 54 in Berlin wurde jetzt auf einem Verkaufsergebnis festgenommen. Es ist ein berechtigter Geldschrautnader namens Hugo Euder, der in Verbrechenkreisen „Schlauch-Nugus“ genannt wurde. Euder, der noch mehrere Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, war während der Revolution aus der Strafanstalt entlassen. Seine Helfershelfer bei dem Postraub sind kürzlich abgetrennt worden.

Verbandsrat der Kriminalbeamten. Der Verband der Kriminalbeamten E. L. und rund 4000 Mitglieder zählt, hielt vom 1. bis 4. Mai in Essen a. d. Ruhr einen Verbandsrat ab, zu dem etwa 100 Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Es fand eine lebhafte Aussprache über die bevorstehende Reorganisation der Kriminalpolizei statt. Dann beschloß sich der Verbandsrat mit der Frage der Gründung einer Deputiertenliste in Berlin.

Wertvoller Fund. Im Renauerer wurden, wie man aus Merseburger berichtet, in einem Ackerfeld 83 700 M. gefunden. Das Geld ist wahrscheinlich beim letzten kommunikativen Aufbruch aus der Kasse des Renauerers geraubt worden und während der Unruhen in Vergeßtheit geraten.

Ein altromänisches Kupferbergwerk entdeckt. In dem 1914 entdeckten, neuerdings wieder ausgebeuteten Kupferbergwerk bei Söhlheim in der Pfalz, sind Schätze, Silbererz und ein Schmelzofen aus der Römerzeit ausgebeutet worden. Das Kupferbergwerk Söhlheim ist das älteste in Deutschland und zugleich das einzige einwandfrei nachgewiesene römische Kupferbergwerk im Norden bis über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Massensterben in Peking. Die Boden wüthen unter den Arbeitern und den Kindern. Zahlreiche Todesfälle wurden gemeldet. Außerdem haben Diphterie, Scharlach und Grippe zahlreiche Todesopfer sowohl unter Chinesen als Ausländern gefordert. Mehrere Krankheitsfälle eines amerikanischen Spitals sind der Grippe erlegen.

Maschinen neue Forschungspläne. Vor der Geographischen Gesellschaft in Kopenhagen hat der Polarforscher Arnd Rasmussen einen Plan dargelegt, der eine Expedition zur Erforschung der arktischen Insektwelt Nordamerikas in diesem Sommer vorsieht. Dieses Polargebiet ist bisher noch niemals wissenschaftlich durchforscht worden.

Wohnungsnot in Genä ist so groß, daß ein großer Teil der dort in diesem Semester eingetroffenen Studenten die Stadt wieder verlassen und in anderen Universitätsstädten Unterkunft suchen mußte. In einem Zimmer wohnen oft drei, vier und mehr Studenten zusammen.

Großfeuer in Eboner Armeemagazinen. In den Eboner Armeemagazinen, die zur Aufstellung der Effekten für die Befehlstruppen am Rhein dienen, brach Großfeuer aus, das einen Schaden von 20 Millionen Franz anrichtete. Die Militärbehörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Feuer auf der Pariser Messe. Auf der Messe in Paris wurden durch eine große Feuersbrunst vier Hallen zerstört; zwei andere mußte man niederräumen, um eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

7000 Morgen Waldbestand abgebrannt. In den letzten Tagen haben Waldbrände von ungeheurer Ausdehnung die Waldungen in den Gemäntern von Zudenburg und Oldenburg verwüstet. Es sind etwa 7000 Morgen Waldbestand verbrannt worden.

Aushebung einer Falschmünzergarde. Eine Druderei für falsche Vatnoten wurde von der Kriminalpolizei in Magdeburg ausfindig gemacht und aufgehoben. Es waren vier Personen daran beteiligt, die sich in einem Garten eine Druderei mit Tiegelbruderpresse eingerichtet hatten. Alle Anstalten waren getroffen, um Fünfzigmarkscheine in ungezügelter Menge entstehen zu lassen. Die Platten waren von sachverständiger Seite hergestellt, ebenso das Papier mit angepflanzten Fasern. Die Falschmünzer wurden festgenommen.

Stratung. Die russischen Kriegsgefangenen Paul Strehewitz und Alita Wirtchow sind wegen Ermordung und Verabreichung eines russischen Kriegsgefangenen durch Urteil des Schwurgerichts um zum Tode verurteilt worden; die von ihnen eingeleitete Weisung wurde verworfen. Der württembergische Staatspräsident hat von seinem Weisungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Drei Kinder verbrannt. Bei einem Manfandenbrande sind in Düsseldorf drei Kinder verbrannt. Zwei Kinder waren, als die Feuerwehr in den brennenden Raum einbrach, bereits tot und vollständig verholzt. Das dritte Kind lebte noch, hatte aber so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

150 Waggons Flach vernichtet. In einem Lagergebäude der Weberschiffahrtsgesellschaft Nieder-Orfing am Isar bei Schwabmünchen vernichtete, durch ein Großfeuer aus, das 150 Waggons Flach vollständig vernichtete. Zur Infolge der vollkommenen Wirtbilität konnten die übrigen Fabrikantlagen gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Autounfall. In der Nähe von Wehrstedt verunglückte das Automobil eines von Rotterdam nach Erfurt fahrenden Holländers. Das Automobil fuhr gegen einen Baum, überstieß sich und begrub die Insassen unter sich. Einer der Insassen wurde getötet, vier Personen wurden schwer verletzt.

Augenrannte deutsche Kinder in der Schweiz. Die auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums zur Kur nach der Schweiz entsandten deutschen Kinder der 53. und der 54. sind wohlbehalten in Dabos angekommen. Es handelt sich um lungenrannte Kinder Kriegsbeschädigter und Kriegerverwundeter, die in dem deutschen Kriegerversuch Dabos-Dorf zur Kur Aufnahme finden.

Die deutschen Außenbände. Bei den nach Pfingsten beginnenden deutsch-dänischen Verhandlungen werden auch die Besitzverhältnisse der im nordrheinischen Waitemeere gelegenen deutschen Außenbände zur Beratung stehen. Es handelt sich um eine Wüstung der auf einigen von ihnen ruhenden Gerechtigkeiten. Von dem Ertrage der Wänte im Hoyer-Zief sind auf Grund eines alten Sonderrechts jährlich zehn Tomen Aufsicht an den dänischen Grafen Schad-Schadenburg und weitere Mengen an andere Berechtigte abzuführen, und diese Gerechtigkeit sollen abgeteilt werden. Die Außenbände bleiben deutscher Besitz.

Abgelehnte Belohnung. Ein deutscher Arbeiter, Vater von vier Kindern, fand in Mainz auf der Straße eine mit einer großen Summe gefüllte Brieftasche, die ein französischer Bedienungssoldat verloren hatte. Er lieferte den Fund ab, weigerte sich aber, wie das Franzosenblatt „Echo du Rhin“ berichtet, von einem Franzosen eine Belohnung anzunehmen.

Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof in Herne ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein von Duisburg kommender Personenzug stieß auf einen im Bahnhof haltenden Postzug, wobei die Lokomotive tief in den Postwagen einbrach. Zwei Personen fanden den Tod. Zahlreiche Wagnen wurden zerstört, und der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Meligißer Bahnhirn einer eifässigen Familie. In der Nähe von Zinnenbach im Algau pflegte die eifässige Familie eines Malermeisters seit längerer Zeit spiritistische Sitzungen abzuhalten. Die ganze Familie wurde allmählich von religiösem Wahnsinn befallen und vernichtete alles, was ihr in die Hände kam. Feuerwehr hat die elf Personen mimmehr einer Irrenanstalt zugeführt.

Schwarze Boden sind in dem ostpreussischen Dorfe Zuppen festgehalten worden. Eine Person ist bereits gestorben, andere Erkrankte befinden sich im Krankenhaus von Wiltalen. Die Krankheit ist durch einen polnischen Arbeiter eingeschleppt worden. Zur Abwehr und Verhinderung der Ausbreitung wurden alle zweidecklichen Vorkehrungen getroffen.

Ein schwerer Postraub wurde auf der Kleinbahnstrecke Köln-Vonn ausgeführt. Kurz nach Mitternacht wurde von Efferen drangen zwei Männer in den Postwagen ein, stießen den Beamten an Händen und Füßen, stießen ihm einen Knobel in den Mund und raubten 340 000 Mark. Die Räuber sind entkommen.

Der Papst zur Antiker. Aus Anlaß der 600. Weiberkehr des Todesstages Dantes (der berühmte Dichter der „Göttlichen Komödie“ starb am 14. September 1321 in Ravenna) weist der Papst in einer Enghylla an die Lehrer und Schüler der katholischen Universitäten und Institute darauf hin, daß Dante eine Fierde der katholischen Religion sei. Die katholische Lehre werde in allen seinen Werken verkörpert. Seine Auartie gegen Wäpste und Kirchenlehrer seien aus den Zeitenmühen, den schmerzlichen Wechselfällen seines Lebens und aus den falschen ihm zugegangenen Nachrichten zu erklären. Die Enghylla nennt zum Schluß Dante den größten Dichter der christlichen Wäpste und fordert auf, ihn zu studieren, besonders in dieser Zeit, wo man das christliche Gefühl von der Schulle zu verdrängen suche.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Trinitatis (22. Mai): Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Lesegottesdienst. Purgien: Vorm. 9 Uhr: Abendmahls-gottesdienst, Dr. P. Lange.

Anzeigen.

200 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Spitzhunden nachweist, der auf meinem Neuland (Saum's Fichten) Gesehe gefohlen hat, daß ich denselben gerichtlich belangt kann.

Richard Wernitz.

Die Grasnutzung

im Bruch soll am **Sonnabend d. 21. Mai nachm. 4 Uhr** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden. Sammelstelle: Alter Kinderspielplatz.

Riethdorf.

5-6 Zentner Saatkartoffeln

hat abzugeben **Robert Bengsch.**

2 Paar Schuhe,

Größe 37 und 38, zu verkaufen **Mühlstraße 15.**

Weißkalk

(Besten Schrapfauer) in Stücken zum Bauen empfiehlt aus eintrittiger Ladung zum billigen gefüllten Tagespreis, worauf Bestellungen recht bald erbitte.

Wolff Weicholt, Prettin.

Kammerjäger

Scheidemann ist gegenwärtig in Annaburg und Umgegend und verfügt radikal unter schriftlicher Garantie **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben** usw. Wirkung nachweislich innerhalb 24 Stunden. Jeder Auftraggeber bekommt einen Garantieschein. Bestellungen werden noch in der Geschäftsstelle d. Bl. angenommen.

Mauersteine,

Lochporöse Steine, Profil-Deckensteine, Weisstückkalk, Zement und sonstiges Baumaterial empfiehlt

Wilhelm Kunze,
Baugeschäft u. Dampfsägewerk.

Bestellungen auf **Drillich-Anzüge, Zeltplanen, Brothentel,** sowie auf fertige Sportjoppen aus Zeltbahnstoff nimmt entgegen

Hauptvogel, Annaburg, Hinterstr. 23.
Muster liegen zur Ansicht aus.

Ansichts-Postkarten empfiehlt in großer Auswahl **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen. Solide Preise. Ersatzteile und Näher stets vorrätig. **Zentrifugen, Butter-Maschinen, Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.** Reparaturwerkstatt.

Wilhelm Grahl.

Riesenspörgel, Kottlee, Seradella, Senfsaat, gelbe und rote Gfendorfer Runkelrüben

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Von heute Freitag 5 Uhr ab empfiehlt:

H. Mettwurst, gefüllten Schinken, warme Knoblauchs-Wurst, Sülzwurst, Blut- u. Leberwurst. **Martin Wiesener.**

Ein Sportwagen

sieht zum Verkauf **Torgauerstraße 44.**

Ein junger wachsender **Hofhund** (Schäferhund) zu verkaufen früher **Griehl's Ziegelei, Lebn.**

Suche in Annaburg Verbindung mit Herrn für ein besonders ausführendes **Unternehmen der Zementwarenbranche.** **Ing. Präckel, Jessen.**

Suche zum 1. Juni ein sauberes, eheliches **Mädchen.** **Frau Lehmann, Föbsterlei Biergarten.**

Junges Mädchen gesucht **Goldener Unter, Annaburg.**

Spielkarten empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Eingetroffen sind:
Pa. Herren-Macco-Hemden mit Einsätzen, **Macco-Turnerhemden** in verschiedenem Größen,
Männer-Arbeits-hosen in guter Zwirn-ware 58⁰⁰
Hemdentuche, Hemdenbarchent,
Boile-Blusen mit Filet-Einsatz,
Crepé-de chin-Seiden-Blusen,
Alpaca-Damen-Mäntel,
Kleiderdruck :: Zulett :: Bezüge,
Strümpfe, alle Größen zu äußerst Besuch lohnend!
A. Peschke, Torgauerstr. 46.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
(früher Zahnpraxis Schroedter) **Annaburg, Torgauerstr. 11**
empfehlen sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, **Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatz.**
Behandlung für Kranke. **Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr. Telefon Nr. 33.**

Empfehle aus frischer Sendung:
bestes amerik. Schweineschmalz, **Pfund 10,50 Mk.**
Theobald Schunke.
Malz-Kaffee, hochfeine Harzerkässe,
Büchsenfleisch, vorzüglich zu Gulasch,
Holländ. Heringe, ff. Bratheringe,
frische Sultaninen.
J. G. Hollnigs Sohn.

Zentrifugen,
Fahrräder, Nähmaschinen,
Kinderwagen, Sprech-Apparate,
in grosser Auswahl.
Fritz Rödler, Markt 20.

Blusen u. Kostüm-Röcke empfiehlt **A. Raschke.**

Selbst gebrannten Kaffee, a Pfd. 26.-, 23.- u. 32.- Mk. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Sanf-Bindsfaden empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Syndetikon klebt, teimt, kittet alles! In Tuben à 1,25 und 1,50 Mk. zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

Mittwoch nachm. 5 Uhr verschied nach langen Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Frieda Hinerasky** im Alter von 88 Jahren. Dies zeigt mit der Bitte um stillen Beileid an **Gustav Hinerasky.** Annaburg, den 19. Mai 1921. Die Beerdigung findet am **Sonnabend nachm. 3 Uhr** vom Trauerhause (Markt 20) aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von **Herm. Steinbeiß, Annaburg**



Männer-Turn-Verein Annaburg (von 1881).

Sonntag, den 22. Mai d. J. begehrt der Verein unter Teilnahme der hiesigen Sportvereine, zahlreicher Vereine des Elbe-Estter-Turngaues und mehrerer benachbarter Brudervereine sowie unter Mitwirkung des Männer-Gesangsvereins Annaburg die Feier seines

40 jähr. Stiftungsfestes

und ladet hierzu alle Freunde und Gönner der Turntätigkeit ergebenst ein. Gleichzeitig richten wir hiemit an die verehrliche Einwohnerschaft die höfliche Bitte, durch Schmäkung der Häuser und Straßen unseren Ort ein festliches Aussehen zu geben (Laud wird an mehreren Plätzen angefahren) und so zum Gelingen des Festes und freundlichen Empfang unserer Gäste mitbeizutragen.
Der Festausschuss.
J. M. Beyrich, 1. Vorsitzender.

Festordnung:
Sonnabend, den 21. Mai:
Von 5 Uhr nachm. ab: Empfang auswärt. Turner.
Um 7 Uhr abends: Zapfenstreich.
Um 8 Uhr abends: **Begrüßungs-Abend** im Goldenen Ring.
Sonntag, den 22. Mai:
Um 5 Uhr morgens: **Madras.**
Von 6 1/2 - 12 Uhr: **Einzel-Wettkämpfe** und Empfang auswärtiger Turner.
Um 1 Uhr nachm.: **Antreten der Vereine** am Waldschloßchen zum Festzug nach dem Spielplatz des Schloßes, **darlebst Festakt.**
Nachdem **Wettkämpfe, Sonder-vorführungen und Spiele.**
Um 6 Uhr nachm.: **Siegerverbindung.**
Von 8 Uhr abends: **Ball** im Goldenen Ring und im Waldschloßchen.

Ehemalige Kriegsgefangene

Sonntag, 22. Mai, nachm. 5 Uhr findet im „Waldschloßchen“ in Annaburg eine **Versammlung** statt. Alle Kameraden von Annaburg und Umgegend werden hiemit eingeladen. **Wichtige Tagesordnung!** Wohnungsfrage, Rückkosten, Entschädigung für abgenommene Gegenstände. **Bezirksgruppe d. N. e. K., Falkenberg Halle.**

Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag, den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Puppen des Todes.
Drama in 6 langen Akten.
Hauptrolle: **Albert Bassermann, der große Meister der Spielkunst.**
Die Meister-Woche
bringt heute: **Bilder** vom letzten Streik der Deuna-Werke, **Einsturz der Luftschiffhalle bei Jüterbog,** wobei auch einige Menschenleben aus unserer engeren Heimat zu beklagen waren, **Eisenbahn-Attentat bei Annaburg u. f. w.**
Musik der Rohr'schen Kapelle.
Ergebnis ladet ein **Aug. Schlinker.**

Glückwunschkarten

zum **Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit** und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl **Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk. 20 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlagspreis-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pfg., im Kleinerteile 100 Pfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahlgelder). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Nr. 3411.

Nr. 41.

Sonnabend, den 21. Mai 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Kleinhandelshöchstpreise für Zucker.

Infolge Erhöhung der Frachten und der seit Januar d. Js. zur Berechnung kommenden Monatsaufschläge hat die Preisregulierungsstelle in Magdeburg folgende Kleinverkaufspreise für 1 Pfund Zucker vom 1. Juni d. Js. ab festgelegt:

1. gemahlener Mehlzucker Mk. 4.—
2. gemahlene Raffinade Mk. 4.05
3. Würfelzucker Mk. 4.10
4. Brodzucker Mk. 4.20
5. Kandis Mk. 5.20.

Die Ueberschreitung dieser Höchstpreise wird nach § 19 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 bestraft.

Torgau, den 13. Mai 1921.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.
Dr. Gereke.

Veröffentlicht: Annaburg, den 19. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung eines Verzeichnisses der in der Gemeinde vorhandenen Ziegen und Ziegenböde, haben die Tierhalter die Zahl der vorhandenen deckfähigen Ziegen, sowie der Ziegenböde unter Angabe der Rasse und ob weiße oder bunte Tiere vor

23. bis 24. d. Mts. von 8—12 Uhr vorm. im Gemeindeamt mündlich anzugeben. Als deckfähige Ziegen sind solche Tiere anzusehen, die bereits gelammt haben, sowie Ziegenlammern, bei denen anzunehmen ist, daß sie in der folgenden Dezeit dem Bod zugeführt werden sollen.

Annaburg, den 19. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunfels.
(Nachdruck verboten.)

9] Degen trat in das Zimmer; erschöpft ließ er sich auf einen Stuhl nieder.
„Haben Sie etwas gefunden?“ fragte Heppner ungeduldig.
Zufrieden nickte Degen mit dem Kopfe.
„Was? Erzählen Sie!“
„Gönnen Sie mir einen Augenblick Ruhe.“
„Wenn ich Sie höre, meine Herren, so werde ich mich entfernen“, bemerkte Talschner.
„Bleiben Sie nur, ich möchte lobnehmend einige Fragen an Sie richten“, gab der Kommissär zur Antwort.
Er ließ sich Wein bringen und leerte häufig ein Glas.
Dann zog er die Brieftasche aus seinem Rocke.
„Haben Ihnen diese Tische bekannt?“ wandte er sich fragend an Talschner.
Der Gutsbesitzer blickte sie prüfend an.
„Nein“, gab er zur Antwort.
„Es ist also nicht Buchmann's Brieftasche?“
„Nein, bestimmt nicht, denn ich erinnere mich genau, daß die des Rentiers mindestens noch einmal so groß war.“
Degen öffnete die Tasche und nahm eine preußische Banknote über 25 Taler heraus.
„Nennen Sie diese Banknote?“ fragte er.
Talschner nahm sie in die Hand und sprang überaus auf.
„Das ist sie, wahrhaftig das ist sie, ich kenne sie genau wieder, es müßte sonst zwei ganz gleiche geben!“ rief er.
„Dieser Kopf Louis Napoleon's war darauf gezeichnet, ich

Bekanntmachung.

Die Räumung des Fluder- und Hirtengrabens soll am Mittwoch, den 25. Mai 1921 nachmittags 5 Uhr im Gemeindeamt vergeben werden.

Annaburg, den 20. Mai 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Zahlung der Goldmilliarde.

In Ziffer 5 des Ultimatus hat sich die deutsche Regierung verpflichtet, innerhalb von 25 Tagen eine Milliarde Goldmark in Gold oder anerkannten Devisen oder in deutschen Schatzanweisungen mit dreimonatiger Laufzeit zu bezahlen. In Ausführung dieser Verpflichtung hat die deutsche Regierung der Reparationskommission zunächst eine sofortige Zahlung von 150 Millionen Goldmark fast ganz in ausländischen Devisen angeboten. Sobald die Reparationskommission die Empfangsstelle benannt hat, werden die 150 Millionen Goldmark überwiesen werden. Vor Ablauf der 25-tägigen Frist, also Ende Mai, wird der Reparationskommission eine weitere Zahlung in bar, der Rest in deutschen Schatzanweisungen geleistet werden.

150 Millionen Rhein Doll. In der letzten Sitzung des Obersten Rates wurde von dem Ergebnis der wirtschaftlichen Sanktionen, die die letzte Londoner Abmachung beschlossen hat, Kenntnis genommen. Die Zollgrenze am Rhein hat in einem Monat 150 Millionen Papiermark geliefert. Man schätzt den ganzen Betrag auf 500 Millionen Goldmark pro Jahr.

Das Ende des polnischen Aufstandes.

Korantny gibt seine Niederlage zu.
Oppehn, 17. Mai. Der polnische Exekutivauschuss, an dessen Spitze Korantny steht hat an die Interalliierte Kommission in Opatow ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet: Oberstleuten hat sich 12 Tage lang im Aufstand befunden. Das polnische Volk hat niemals den Anspruch erhoben, durch Gewalt zu triumphieren, aber es hat sein Leben für seine heiligen Rechte hingegeben. Der Ausschuss gibt zu, daß in der Leidenschaft des Aufstandes die Grenzen

der Klugheit überschritten worden sind. Aber unsere befreiten Streitkräfte sind nunmehr bereit, einen Rückzug anzutreten, groß genug, um zu versichern, daß die Feindseligkeiten mit den Deutschen sofort aufhören, vorausgesetzt, daß das Gebiet, das sie räumen, von alliierten Truppen und nicht von deutschen Truppen besetzt wird. Wir werden keinen Zoll Boden an die Deutschen überlassen, aber wir werden ihn der Interalliierten Kommission überlassen. Wir bitten demgemäß, daß die geräumte Zone von den Alliierten besetzt werde, so daß die polnische Bevölkerung nicht unter Vergeltungsmaßnahmen zu leiden hat, wie sie bereits vorgekommen sind.

Schwere Anklagen englischer und italienischer Offiziere.

Paris, 16. Mai. Der Sonderberichterstatter der Chicago Tribune in Opatow meldet seinem Blatt, der Kommandeur der englischen Truppen im Bezirk von Beuthen habe keine Entlassung angeboten, weil er seine Stellung als unantastbar ansehe und sich als überflüssig betrachte. Britische und italienische Offiziere hätten ihrer Scham und Enttäuschung über den militärischen Erfolg der polnischen Aufständischen offen Ausdruck gegeben. Ein britischer Offizier habe geäußert, die Deutschen hätten gewiß recht, wenn sie erklärten, die Verbündeten läßen Verrat an ihnen, wenn sie die Entwürfnisse auf Gnade oder Ungnade den Polen auslieferen. Ein italienischer Offizier habe festgestellt, daß der französische General De Bontes täglich mit Korantny verhandelt habe, während italienische Offiziere und Mannschaften von der Hand der Soldaten Korantny gefallen seien.

Neue englische Erklärungen.

London, 17. Mai. Reuter erfährt, die Haltung der britischen Regierung gegenüber dem Aufstand in Oberschlesien sei festhalten an ihrem fair play gegen Polen sowohl wie Deutschland. Eine Haltung, die sich auf dem Verfall der Vertrag stütze. Großbritannien beabsichtige, loyal seine Verpflichtungen auszuführen, könne aber keinen Versuch warden, der Entscheidung des Obersten Rates durch Schaffung eines fait accompli vorzugreifen. Der britische Standpunkt gegenüber der Frage einer Teilung Oberschlesiens sei vollständige Unparteilichkeit. Die Haltung der deutschen Regierung werde als völlig korrekt angesehen aber das dilatorische Verhalten der Polen, die es unterließen, die Grenze zu Beginn des Aufstandes zu schließen, werde als durchaus unbefriedigend angesehen.

hah ihn gefangen genommen. Er mußte sehr wohl, daß alles gegen Dornberg sprach, dennoch hielt er seine Schuld nicht für vollständig erwiesen.
Talschner hatte während dieses Gespräches schweigend dabei gestanden.
„Ich kann nicht glauben, daß ein Mann, mit dem ich so oft verkehrt, den ich gern habe und für gutmütig halte, eine solche Tat begehen kann!“ sprach er. „Und doch kann ich auch nicht glauben, daß Buchmann ihm das Geld gegeben hat!“
„Deshalb nicht?“ fragte Degen.
Talschner ärgert mit der Antwort, er schien mehr gesagt zu haben, als ihm lieb war.
„Deshalb nicht?“ wiederholte der Kommissär.
„Bitte Herr Kommissär, erlassen Sie mir die Beantwortung Ihrer Frage“, entgegnete Talschner. „Ich bin mit Dornberg oft zusammen gekommen, wir haben in freundschaftlicher Weise mit einander verkehrt. Sie werden deshalb begreifen, wie peinlich es mir sein muß, irgend etwas auszusagen, was vielleicht zu meinem Nachteil sein würde. In jeder anderen Beziehung stelle ich mich gern zu Ihrer Verfügung, wenn ich Ihnen nützen kann.“
„Es heißt nicht in meiner Macht Rücksichten zu nehmen“, fuhr Degen fort. „Ich muß deshalb verlangen, daß Sie mir mitteilen, weshalb Sie nicht glauben, daß Buchmann Dornberg das Geld gegeben hat?“
„Daß Buchmann an Dornberg eine ungefähre Geldsumme gegeben habe, setzt ein großes Vertrauen voraus“, sprach er endlich. „Buchmann selbst mußte ja nicht, wie viel er bei sich trug, denn er hatte das gewonnene Geld nicht gegeben. Vor zwei Tagen ging ich mit dem Rentier spazieren, es kam auf mehrere Badegäste und auch auf Dornberg das Gespräch, in welchem der Rentier sich durchaus nicht freundlich über Dornberg äußerte.“
„Was sagte er?“

